

Militärische Vorbildung der Jugend.

mit den Beinen seiner Soldaten gewonnen hat, so gilt das in gewissem Sinne ebenso gut auch heute noch.

Kurzum, der Wert und die Vorteile einer militärischen Vorbildung der Jugend sind so in die Augen springend, daß sie von niemand übersehen oder gar bestritten werden können. Man kann getrost sagen, daß die Jugend, in der der alte militärische Geist der Völker unserer Monarchie sich gewissermaßen instinktiv regte, noch ehe mancher von uns die Gefahr ahnte, die sich gegen uns von Ost und Süd und Nord und West zusammenballte, aus eigener Kraft die Anstöße zu ihrer eigenen militärischen Ausbildung schuf. Die Pfadfinder und Wandervogelbewegung sind zu bekannt, als daß hier erst näher darauf eingegangen werden müßte. Wir wissen aus manchem Feldpostbrief, wie sehr den Kämpfen draußen in der Front diese Vorschule zustatten gekommen ist. Jetzt aber gilt es, alle die schon bestehenden verwandten oder auseinandergehenden Bestrebungen in einheitlichem Geiste zusammenzufassen und mit den Erfahrungen des Krieges, der uns unter anderm gezeigt hat, welche Bedeutung der richtigen Handhabung des Spatens zukommt und wie viel Ausdauer und Willensfähigkeit vermag, in Einklang zu bringen. Wer hätte, um nur ein Beispiel noch zu nennen, in voller Klarheit voraussehen können, wie sehr im modernen Krieg jeder Soldat bis zu einem gewissen Grad Pionier sein muß und welche Rolle etwa dem Werfen von Handgranaten, das turnerisch gar wohl im Frieden geübt werden kann, also einer Waffe zukommt, die die meisten für veraltet hielten. Das also ist, wie gesagt, die Forderung des Tages: die in der Richtung der militärischen Schulung der Jugend bereits gemachten Versuche mit Hilfe der Lehren des gegenwärtigen Krieges auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen und eine einheitliche große Organisation zu schaffen, die dem leiblichen und geistigen Wohl der Jugend ebenso gerecht wird, wie unsern militärischen Bedürfnissen.

An alle zur Lösung dieser tiefbedeutenden Aufgabe Berufenen ist jüngst ein Aufruf des Landesverteidigungsministers Excellenz von Georgi in so packenden und Begeisterung entzündenden Worten ergangen, daß niemand, den es angeht, sich der dort gewiesenen Pflicht entziehen wird, freudig daran mitzuwirken, unserm Nachwuchs die Erfüllung künftiger militärischer Pflichten durch eine entsprechende Vorbildung zu erleichtern. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Schule und Heer einträchtig zusammengehen werden, um unter gleichmäßiger Berücksichtigung pädagogischer und militärischer Gesichtspunkte das hohe Ziel zu erreichen. Es darf nicht unnötige Zeit verloren gehen. Gerade diese Tage hochschwingender Begeisterung und ernster Gefahr sind besonders dazu angetan, jedermann im Volke die Notwendigkeit dieser Bestrebungen klar vor Augen zu führen. Der Kriegsbrand hat das Eisen heiß gemacht, das jetzt geschmiedet werden muß. Jetzt sind alle Energien wach, die zur Erfüllung dieses großen Werkes aufgeboren werden müssen.

So zuversichtlich wir nach den gewaltigen Siegen in Galizien und am Isonzo dem Ausgange des furchtbaren Ringens entgegensehen können, so wenig Anlaß werden wir auch nach siegreicher Beendigung des Krieges haben, die Hände feiernd in den Schoß zu legen. Schon die große Zahl unserer Feinde und Neider, die uns von allen Seiten her überfallen haben oder noch belauern, muß jedem Klar denkenden beweisen, daß wir in Gemeinschaft mit unsern treuen Bundesgenossen noch lange Zeit in voller Rüstung werden dastehen müssen und daß wir nur durch stete Bereitschaft und durch unsere aller Welt offensindige Kraft den Frieden werden schützen können, den unsre tapferen Heere uns jetzt erkämpfen. Es sei nebenbei darauf hingewiesen, daß auch in dem uns innig verbündeten deutschen Nachbarreich Soldaten und Schulmänner mit ernstem Eifer an dem Ausbau der militärischen Ausbildung der Jugend tätig sind. Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß man dort jetzt erwägt, die freiwillige militärische Vorbildung in eine obligatorische zu verwandeln, die etwa mit dem siebzehnten Lebensjahr einsetzt und die Zöglinge der Pflichtfortbildungsschulen und der höheren Schulen in gleicher Weise umfassen und sozusagen Schulter an Schulter

zusammenführen soll. In Norddeutschland kennt man nicht das bei uns herrschende demokratische Prinzip einer allen gemeinsamen Volksschule. Infolgedessen ergeben sich — ganz abgesehen von den konfessionellen Unterschieden — gewisse Schwierigkeiten der Annäherung der verschiedenen Volksschichten, wie sie sich jetzt im Schützengraben zum Heil der Gesamtheit ergeben hat. Diese Verbrüderung der einzelnen Klassen, die durch unsre Volksschule von vornherein erleichtert wird, soll jetzt in Deutschland in den Jugendkompagnien angebahnt werden. Alle ehemaligen Volksschüler, die dem Gesetz gemäß die Fortbildungsschule besuchen müssen, sollen gemeinsam mit den Zöglingen der höheren Schulen militärisch ausgebildet werden.

Wir haben, wie erwähnt, für eine solche Vereinheitlichung der militärischen Jugendausbildung von vornherein günstige Bedingungen. In welcher Form sie entsprechend der Eigenart unsrer Verhältnisse am zweckmäßigsten durchgeführt werden soll, darüber werden militärische und pädagogische Autoritäten zu entscheiden haben. Eines aber tut not: so schnell wie möglich an ein Werk zu gehen, dessen Bedeutung nicht ernst genug genommen werden kann. „Viribus unitis“, das ist die Losung, die uns auch hier gegeben worden ist und die uns allein glücklich ans Ziel führen wird. Des so erzielten Gewinnes wird auch die Schule froh werden. Auch das höchste Ziel jeder Jugendschule, Erziehung und Bildung, wird leichter und sicherer erreicht werden, wenn die Jugend durch eine ohne überflüssige Härten straffere Disziplin der Wohltaten einer Hygiene des Willens teilhaft wird.

W. K.